Internationale Politische Ökonomie

Prof. Dr. Bruno S. Frey und lic. oec. Heinz Buhoffer, Zürich


1. Das Zusammenspiel von Ökonomie und Politik

Die „reine Theorie“ der internationalen Wirtschaftsbeziehungen konfrontiert die Studenten mit sehr abstrakten Modellen, die sie (ebenso wie ihre Dozenten) nur schwer in eine Beziehung zur weltwirtschaftlichen Wirklichkeit bringen können. In der „angewandten Ökonomie“ der internationalen Beziehungen werden umgekehrt die internationalen Institutionen nur beschrieben, eine theoretische Analyse fehlt weitgehend.


Im folgenden Abschnitt werden die grundlegenden Probleme der internationalen Zusammenarbeit erörtert und die wichtigsten Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Der dritte Abschnitt befaßt sich mit einem anderen Aspekt der Internationalen Politischen Ökonomie, nämlich den innerstaatlichen Bestimmungsgründen der Zöllen und anderer Handelsbarrieren. Im abschließenden Abschnitt wird auf einige andere Bereiche der Internationalen Politischen Ökonomie hingewiesen.

2. Probleme internationaler Zusammenarbeit


Ein Beispiel für ein internationales öffentliches Gut sind die Wale. Viele Leute machen sich wegen der Massentötung große Sorgen; sie befürchten, daß dieses Lebewesen vollständig ausgerottet wird. Um dies zu verhindern, wird gefordert, daß der Walfang beendet werden. Das Hauptproblem besteht jedoch darin, daß die Walfangländer (heute hauptsächlich Japan und die Sowjetunion) souveräne Staaten sind, die wenig geneigt sind, diese gewinnbringende Aktivität aufzugeben. Die Internationale Walfangkommission (International Whaling Commission), die erstmals im Jahre 1949 zusammentrat, war zunächst unfähig, das Walfänger einzuschränken. Als der Walbestand immer weiter abnahm und der Wettbewerb um die übrigbleibenden Wale sich entsprechend verstärkte, zwangen die Walfangländer die Kommission sogar, einige der zuvor zum Schutz der Wale erlassenen Bestimmungen zu widerrufen, die unwiderruflich in ihrem (kollektiven) Interesse lagen.


WiSt Heft 1 · Januar 1996

Auch viele andere Aspekte der internationalen Wirtschaft lassen sich fruchtbar mit Hilfe der Theorie öffentlicher Güter analysieren. Im Vordergrund steht immer der Anreiz, von einem allen zugänglichen öffentlichen Gut zu profitieren, unabhängig davon, ob der Betreffende zum entsprechenden Angebot beiträgt hat. Recht und Sicherheit können als öffentliches Gut angesehen werden, das eine wichtige Voraussetzung für den internationalen Handel darstellt. Ohne Recht und Sicherheit würde der internationale Warenaustausch ernsthaft gefährdet, was schwerwiegende Wohlfahrtsverluste nach sich ziehe. Das gleiche gilt für die Existenz einer gemeinsamen Währung als Rechen- und Meßeinheit und allgemeiner für jede Art internationaler Standardisierung, die die Transaktionskosten vermindert und es ermöglicht, Skalenerträge auszuschöpfen.

Einer internationalen Zusammenarbeit zur Lösung der hier dargestellten Probleme bieten sich vor allem zwei Möglichkeiten.


Die zweite Möglichkeit besteht in Vorschriften oder Regulierungen. Eine internationale Organisation kann das Verhalten der Akteure in internationalen Wirtschaftsbereichen regeln. In der bereits genannten Konferenz der Ver-


Theoretisch ist zu erwarten, daß die Protektion in jenen (amerikanischen) Wirtschaftszweigen höher (auch nach der Kennedy-Runde) ist, die

- schrumpfen und deren Verbraucher infolge von Regulierungen gezwungen sind, sich an diesem Prozeß zu beteiligen,
- konzentriert sind und deshalb fähig sind, die Protektion aufrechtzuerhalten,
- hauptsächlich aus Firmen bestehen, die direkt an die Konsumenten liefern, (die es ja besonders schwer haben, sich wirksam zusammenzuschließen),
- international wenig konkurrenzfähig sind.


Die Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung der Bestimmungsgründe der amerikanischen Zollsätze und der nicht-tarifären Handelshemmnisse von 261 Industriezweigen sind in Tab. 1 aufgeführt.

Die Schätzungsgleichung vermag 78% der Varianz der Zollsätze in den Industriezweigen (im statistischen Sinne) zu erklären. Alle Koeffizienten sind statistisch signifikant und haben das theoretisch erwartete Vorzeichen. Aus der Tabelle geht hervor, daß die schnellwachsenden amerikanischen Industriezweige weniger hohe Schutzzölle aufweisen als die schrumpfenden. Hochkonzentrierte Industrien können sich wirksamer gegen den Zollabbau wehren und werden deshalb durch relativ hohe Zölle geschützt. Industriezweige, die vornehmlich direkt an Konsumenten verkaufen, kommen ebenfalls eher um einen Zollabbau herum, während international wettbewerbsfähige, hochtechnologische Industrien mit relativ wenig Zoll-

Neuerscheinung Februar 1986:

Scheuch
Marketing
Von Prof. Dr. Fritz Scheuch,
Wirtschaftsuniversität Wien
Rund 640 Seiten 8°. Gebunden etwa DM 64,--
ISBN 3-8006-1148-1

Das Buch vermittelt einen Überblick über die wesentlichen Bereiche des Lehrgebiets Marketing, wobei das Schwer gewicht auf der Systematik zu Lasten der Vollständigkeit im einzelnen liegt:

1. Teil: Grundlagen
- Grundbegriffe: Märkte, Marketing, Marketingentscheidungen
- Konsumentenverhalten: Beschaffungsentscheidungsprobleme
- Ziele und Nebenbedingungen: Lenkungsentscheidungen
- Marketingorganisation: Strukturentscheidungen
- Marktforschung: Informationsbeschaffungsentscheidungen
- Marktsegmentierung: Marktauswahlentscheidungen

2. Teil: Marketinginstrumente
- Produkt- und Programmapolitik
- Distributionspolitik
- Preis- und Konditionenpolitik
- Kommunikationspolitik
- Marketing-Mix-Entscheidungen

3. Teil: Sektorale Marketingentscheidungen
- Investmentsgütermarketing
- Dienstleistungsmarketing
- Nonprofitmarketing
- Handelsmarketing
- Internationales Marketing

In den meisten Kapiteln wird im Zusammenhang mit der Entscheidung über alternative Maßnahmen der Einsatz von heuristischen Prinzipien be rücksichtigt.

Verlag Vahlen München
### Erklärende Variablen

<table>
<thead>
<tr>
<th>geschätzte Koeffizienten¹ (t-Werte in Klammern)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Zollsätze</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Wachstumsrate des Industrie- zweigs  
(%-Änderung in der Beschäftigung 1958–67) | −5,2**  
(−4,5) |  |
| Konzentrationsgrad  
(Anteil der vier größten Firmen in Industriezweig) | 0,03*  
(2,2) | −0,01**  
(−2,5) |
| Schwäche der Konsumenten- interessen  
(Anteil der Konsumgüter) | 2,1*  
(2,1) | 0,8**  
(2,8) |
| Internationale Wettbewerbs- fähigkeit  
(Anteil der hoch-technologischen Produktion) | −17,1**  
(−4,2) |  |
| Historischer Zollansatz (1965) | 0,6**  
(21,9) | 0,02*  
(2,3) |
| Veränderung der Zölle  
(1965–70) | −  
(−) | 0,03  
(1,9) |
| (Prozentsatz) | 6,3 |  |
| Konstante | 78% |

¹ Ein (zwei Stern(e) zeigen statistisch signifikante Koeffizienten auf dem Sicherheitsniveau von 95% (99%) an.

Quelle: Marvel und Ray (1983); Zusammenstellungen aus Tabel- len 1 und 2.

Tab. 1: Bestimmungsgründe der Zollsätze und nicht-tarifärer Handelshemmnisse in der amerikanischen Industrie im Jahre 1970

Schutz auskommen müssen. Es zeigt sich auch, daß Zollreduktionen im Rahmen der Kennedy-Runde hauptsächlich dazu verwendet wurden, einen entsprechenden Zollabbau in anderen Ländern zu erreichen, d.h. sie dienten vornehmlich Verhandlungszoeken.


Aus den Schätzungen geht allerdings auch hervor, daß Branchen, in denen Anbieter stark konzentriert sind (wenig Firmen teilen das Gesamtangebot), eher tarifi- fären als nicht-tarifären Schutz erlangen können. (Die Koeffizienten für nicht-tarifäre Schranken sind negativ und jene für Zölle positiv, d.h. je höher der Konzentrationsgrad, desto eher wird Zollschatz erreicht.) Die wenig konzentrierten Wirtschaftszweige haben wegen des Anreizes zum Trittrettbriefen mehr Mühe, politischen Einfluß zu erlangen.

Die in Tab. 1 aufgeführten Schätzungen deuten schließ- lich auf einen höheren tarifären und nicht-tarifären Schutz in konsumorientierten Wirtschaftszweigen hin.

### 4. Weitere Gebiete

Die dargestellten Beispiele zeigen, daß die ökonomische Theorie der Politik gerade auf die bisher vernachlässigt Probleme des internationalen Wirtschaftsgeschehens fruchtbar angewendet werden kann. Andere, vielverspre- chende Bereiche einer Internationalen Politischen Ökono- mie betreffen die Problematik internationaler Handelskriege und Wirtschaftskriege oder die Bestimmungsgründe für internationale Direktinvestitionen und für die Entwicklungshilfe.

### Literatur


